

UWE LINDEMANN & PATRICK STOFFEL
GODZILLAS LÄCHELN

Uwe Lindemann & Patrick Stoffel

Godzillas Lächeln

Vom Reinigen, Entseuchen, Beschämen
und anderen Politiken des Monströsen

Kulturverlag Kadmos Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2023, Kulturverlag Kadmos Berlin. Wolfram Burckhardt
Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kulturverlag-kadmos.de

Umschlaggestaltung: Uwe Lindemann & Patrick Stoffel

Umschlagabbildung: Ausschnitt aus dem Cover des 148. Heftes von Wonder Woman (August 1964). Comic im Besitz der Autoren.

Gestaltung und Satz: Patrick Stoffel

Druck: MCP

Printed in EU

ISBN 978-3-86599-551-3

Inhalt

Einleitung	7
Dank	11

KONSUMWELTEN

1. Das Warenhaus-Monster	15
2. Monströse Geschmacksverirrungen	23
3. Das Konsummonster als Geschlechtsmonster	31
4. Monströse Unreinheit	43
5. Monstrosität als Mythos	59
6. Die Revolte der Freaks	65
7. Der Aufstand der Zombies	73

URWELTEN

8. Die Herrschaft der Saurier	79
9. Vergessene Welten, neue Mächte	91
10. Das Krisenmonster	103
11. Die Supermonster des Atomzeitalters	109
12. Monströse Zukunft	119
13. Das Geschlecht der Monster	125

KÖRPERWELTEN

14. Der monströse Körper	133
15. Der perfekte Körper	143
16. Das Klassische und das Monströse	149
17. Das Konsummonster als Fettmonster	153
18. Die Lust am Monströsen	157
19. Normalisierung als Denormalisierung	161

20. Körpersysteme 1900/2000	165
21. Totaler Konsum – totales Elend	169
Schluss: Monsterpolitik und Massenmedien	177
Bildnachweise	181
Literaturverzeichnis.	185

Einleitung

Im August 1964 erscheint das 148. Heft von Wonder Woman. Das knallbunte Cover zeigt die göttliche Amazone, wie sie mit einem Hochsprungstab einen Dinosaurier aufzuhalten sucht, der aus der Kinderabteilung eines Warenhauses kommend eine Rolltreppe herunterwuchtet. Eine Etage tiefer liegt Wonder Womans Fitnessbuch »Amazon Sports« zum Verkauf aus, die passenden Sportgeräte kann man vor Ort gleich miterwerben. Das Wonder Woman-Cover zeigt, wo Monster in den letzten einhundertfünfzig Jahren bevorzugt anzutreffen sind: In den Konsum-, Ur- und Körperwelten der Moderne.

Immer dann, wenn die negativen Auswirkungen moderner Lebenswelten thematisiert werden, sind Monster nicht weit. Sie treten dort auf, wo althergebrachte Ordnungen, Ansichten und Traditionen in Frage stehen, und tummeln sich mit Vorliebe an Orten, wo eine Neuordnung des sozialen, politischen oder wirtschaftlichen Lebens sichtbar wird. Sie fungieren als Projektionsfläche unserer Ängste und evozieren Abwehrreaktionen gegenüber Gruppen, Gegenständen oder Praktiken, die im Zuge der Neuordnung als monströs gekennzeichnet werden.

Wir wollen die Vielfalt moderner Erscheinungsformen des Monströsen nicht individualpsychologisch ergründen oder taxonomisch aufarbeiten. Wir wollen das Monströse vielmehr als Instrument politischer Reflexion und Einflussnahme begreifen und seine konkrete Wirksamkeit in verschiedenen Bereichen des modernen Lebens untersuchen. Dabei gewinnt das Monströse eine besondere diskurs- und affektpolitische Wucht, wenn es im Rahmen politischer, religiöser, ästhetischer, geschlechtlicher oder hygienischer Kontexte eingesetzt wird. Hier kommen seine starken affektiven Besetzungen voll zur Geltung.

So gewinnen die Bilder und Figuren des Monströsen einen unmittelbaren Einfluss auf das Selbstverständnis und die Praxis

moderner Gesellschaften. Sie fungieren als flexible Instrumente einer affektbetonten Differenzsetzung zwischen denen, die dazugehören, und denen, die ausgeschlossen werden. Sie forcieren eine Identitätspolitik, die versucht, die Felder des Eigenen in Abgrenzung vom Anderen zu definieren und diese Grenzziehung sowohl diskursiv als auch praktisch durchzusetzen.

Im Gegensatz zu weiten Teilen der aktuellen Monster-Forschung, die mit der Etablierung der medizinisch-psychiatrischen Figur des Anormalen das Monströse in der Matrix von Normalität/Anormalität aufgehen sieht, suchen wir das Monströse an jenen Schauplätzen der Moderne auf, wo es bis heute fröhliche Urständ feiert. Wir glauben nicht an die Entzauberung des Monströsen durch die moderne Wissenschaft. Unsere Ängste mögen in der säkularen Moderne diffuser und abgründiger geworden sein. Gleichwohl aber konkretisieren sie sich immer noch in suggestiven Bildern und anschaulichen Figuren. Dabei hat die Moderne zahlreiche neue Monster hervorgebracht, die auf die veränderten Lebensbedingungen reagieren und uns im Gefolge von Atomenergie, Umweltverschmutzung und Selbstoptimierung heimsuchen.

Unsere Analysen zielen auf die epistemologische und praxeologische Ebene moderner Monstrosität. Das heißt, es geht nicht nur um die diskursiven Verhandlungsformen und imaginären Zuschreibungslogiken, sondern auch um die konkreten Praktiken, die mit den Politiken des Monströsen verbunden sind.

Je nach politischer Praxis werden mit Monstern spezifische Ausgrenzungsstrategien verbunden. Das Spektrum reicht von vergleichsweise »sanften« Praktiken wie der Prävention über solche der Steuerung und Kontrolle bis hin zu Eliminierungsphantasien und Tötungsszenarien. Auch geschlechtliche Vorstellungen spielen eine große Rolle, wenn es um Fragen der inneren Reinigung oder äußeren Säuberung von Monstern geht. Wie auch immer die Strategien im Einzelnen beschaffen sind, wenn Monster politisch instrumentalisiert werden, dienen sie stets der Durchsetzung von Ordnungsvorstellungen und Demonstration von Machtpositionen. Mit ihrer Hilfe werden nicht nur Grenzen gezogen, sondern Zugehörigkeiten festgelegt. So sehr man sich also einerseits von Monstern zu distanzieren sucht, so sehr braucht man sie ande-

rerseits, um jene Bereiche zu definieren, in denen man das Normale, Gesunde, Natürliche ansiedelt. Darin liegen nicht zuletzt die enorme Ambivalenz und anhaltende Faszinationskraft von Monstern begründet.

Moderne Monster sind medial hoch präsent und deswegen banal. Diese mediale Banalität des Monströsen ist die Voraussetzung dafür, dass die Politiken des Monströsen ihre ganze Durchschlagskraft entfalten können. Erst auf diese Weise werden ihre Ausgrenzungs-, Stigmatisierungs- und Beschämungspraktiken in vollem Umfang kollektiv wahrnehmbar.

Der zeitliche Bogen unserer Analysen führt von der ersten Weltausstellung in London 1851 bis in die Gegenwart. In thematischer Hinsicht werden unterschiedlichste Felder und Phänomene beleuchtet, die mit den modernen Konsum-, Ur- und Körperwelten sowie der medialen Reflexion politischer Machtverhältnisse im Zusammenhang stehen. Hier reicht die Bandbreite von Urzeitmonstern über Warenhäuser, Kitsch, jüdische Kaufleute, Kauf- und Stehlsüchtige, Fetischisten und Zombies bis zu den aktuellen Diskussionen um jugendliche »Fettmonster«.

Unser Ziel ist es, die politische Dimension des Monströsen in der Moderne deutlicher als bisher herauszuarbeiten und seine Wirkungsmacht gerade in solchen Bereichen zu zeigen, die man weitgehend monsterfrei wähnt (wie die modernen Konsum- und Körperwelten) bzw. in denen Monster (wie in den modernen Urweltszenarien) zwar eine zentrale Rolle spielen, dort jedoch selten politisch kontextualisiert und gelesen werden. Gerade in diesen Bereichen aber zeigt sich, wie sehr das Monster bzw. das Monströse als im Hintergrund wirksame Grenzfigur – auch und gerade in seiner Banalität – unsere Ordnungs- und Normalitätsvorstellungen bestimmt. Deswegen sind Monster nicht nur unterhaltsames Beiwerk oder Ausdruck verdrängter Ängste. Sie gehören als Grenzfiguren vielmehr zum epistemischen Kernbestand der modernen Selbstbeschreibung und Weltwahrnehmung.

Monster sind mehr als das, was wir über sie wissen. Sie verändern unsere Wahrnehmungen und Haltungen und besitzen eine affektive Dimension, welche die Möglichkeit zur rationalen Distanzierung übersteigt. Die Angst vor ihnen besteht im Kern aus

einem Gefühl des Ausgeliefertseins. Monster dürfen daher nicht nur auf der symbolischen Ebene gelesen werden. Es muss immer auch ihre psychosoziale Wirkung bedacht werden. Deswegen zeichnet unser Buch nicht nur die diskursive Spur des Monströsen in der Moderne nach. Es beschreibt auch die praktischen Konsequenzen der – wie wir es nennen – Politiken des Monströsen, die auf Diffamierung, Stigmatisierung und Ausgrenzung von als monströs gekennzeichneten Gruppen, Gegenständen oder Praktiken zielen. Der Schrecken, den die Politiken des Monströsen beschwören, ist zugleich die Quelle ihrer Macht. Monster sind der Klebstoff, der Macht und Angst zusammenhält.